

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 25

Artikel: Schulmeister Stegemann
Autor: Kaltofen, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als sie die Blumen sah, konnte sie sich kaum noch beherrschen. Aber nein, er verdiente es nun einmal. Vorsichtig spähte sie unter der Bettdecke hervor. Ja... nun sah er den Brief. Er nahm ihn und öffnete ihn.

Beim Lesen des Briefes blieb Theo unbeweglich stehen, starre dann sinnend umher und legte den Brief hin. Dann nahm er seinen Bleistift und schrieb etwas auf die Hinterseite des Briefes, steckte ihn wieder in den Umschlag und stellte ihn an dieselbe Stelle, an der er gestanden hatte. Er drehte sich um und ging zum Bett, wo er die Scheibe des Telefonapparates zu drehen begann, der auf dem Nachttisch stand.

«Ja, bist du es?» fragte Theo. «Nun, wie geht's dir? Danke, auch gut. Ja, hör mal, willst du mit mir in der Stadt essen? Ja, abgemacht... nein, sie ist im Moment nicht zu Hause... Also bis nachher.»

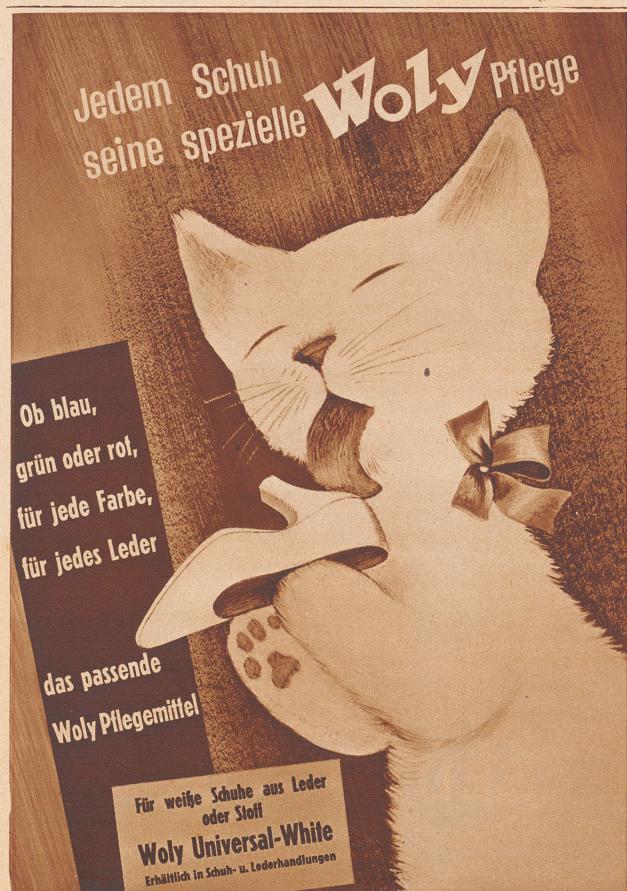
Wie war das möglich? Wie konnte er so etwas tun? Er machte sich gar nichts aus der ganzen Sache! Er hatte nur etwas um sie gegeben!

Sie unterdrückte ein Schluchzen und hörte ihn ins Badezimmer gehen. Das Wasser rauschte und plätscherete, und Theo summte ein Lied. Nun schluchzte sie. «Wenn ich zu Hause war, sang er nie. Er ist froh, daß ich fort bin!» Es war dunkel unter dem Bett, hart und unbeklemmt, und die Unterseite der Sprungfedermatratze drückte sie steif gegen den Boden. Es tat ihr überall weh, aber sie durfte sich nicht bewegen. Wenn er nur endlich fortginge, damit sie unter dem abscheulichen Bett hervorkriechen und seinen Brief lesen konnte.

«Meine Liebe hat mich verlassen», hörte sie ihn plötzlich singen, und sie weinte sich beinahe die Augen aus und war so steif vor Schmerzen, daß sie sich nicht die Tränen trocken konnte.

Endlich wurde der Wasserhahn zugedreht. Theo kam auf bloßen Füßen herein und lief unhörbar über den Teppich. Er setzte sich gerade über ihr aufs Bett. Die Federn knarrten und quietschten. Er zog sich gemächlich Strümpfe und Schuhe an, ebenso langsam seinen Anzug, und wenn sie ihn auch nicht fortwährend sehen konnte, so konnte sie doch sein Pfeifen hören. Er nahm seine Uhr und Schlüssel, warf den Blumenstrauß aufs Bett und ging hinaus. Sobald er die Wohnungstür ins Schloß geworfen hatte, kam Greta aus ihrem Versteck hervor, wischte sich die Tränen ab und machte mit bebenden Händen den Brief auf. Und sie las:

«Du liegst unter dem Bett, mein Kind!»



Schulmeister Stegemann

VON R. KALTOFEN

Ich will mich keineswegs rühmen, aber ich darf wohl sagen, daß ich, besonders in den ersten Jahren, recht gern in die Schule gegangen bin. Trotzdem habe ich mich immer sehr auf die Ferien gefreut und ließ dann ohne Anhänglichkeit ruhig die Katzen in die Schule gehen.

Eine Ausnahme machten nur die großen Sommerferien. Da war ich jedesmal von neuem darüber froh, daß in Anbetracht der langen Kartoffelerien im Herbst die Dorfschule bei meinen Großeltern auf dem Lande noch keine Ferien bekam und ich nach Lust und Willen dahinein durfte. Und das geschah sowohl oft wie auch ausgiebig. Nicht etwa, daß mir die fünf Wochen Freizeit zu lang gewesen wären. Aber in dieser kleinen Schule lebte und lehrte eben Schulmeister Stegemann. Ich liebte ihn über alles und nannte ihn darum auch voller Besitzerstolz «meinen Onkel Stegemann». Ich könnte noch heute nicht begründen, was ihn, nicht nur für mich, so ungemein anziehend machte. Ich versuchte es früher zu erklären, indem ich behauptete, er sei ja auch gar kein richtiger Lehrer. Das hörte sich zwar nach Tadel an, bedeutete aber in Wahrheit mein höchstes Lob und war sogar ganz unabhängig von den Bonbons und dem Johannisbrot, das er allzeit in seiner Tasche hatte. Diese Bonbons und das Johannisbrot waren übrigens kein bißchen besser, als wir sie der Lumpenmann gelegentlich austeilte, aber sie waren in unseren Augen die köstlichsten Leckerien auf der ganzen Welt, denn Onkel Stegemann gab sie nie, ohne eine Geschichte dazu zu erzählen. Er konnte wunderbar erzählen und noch wunderbarer lachen. Ja, heute meine ich, das ganze Geheimnis seiner Kameradschaft mit uns Kindern bestand darin, daß er immer mit uns lachen konnte und niemals über uns lachte.

Auf der langen Fahrt mit Großvaters altem Kutschwagen, der uns stets vom nächsten Bahnhof nach dem entlegenen Dörfchen abholte, übte ich noch immer in dem bedächtigen, nachdrücklichen Rhythmus des Trabes

unserer alten, braunen Liese, Onkel Stegemans Leib- und Magengedicht in höchster Vollendung aufzusagen. Wenn ich dann gar erst hinter der großen, braunen Tonenschüssel mit dicker Milch saß, rechts von mir einen Stapel Butterkuchen, links eine Schale Himbeeren — ein Willkommessen, das außer Großeltern und Enkelkindern jeder Mensch beanstanden wird —, dann lauschte ich schon nur noch darauf, ob es nicht bald klopfen würde. Und es klopfte immer. Sofort safen dann Kümmel und Korn, die beiden Drahthaardeckel auf meinem Schloß, und eine große Hand lag auf meinem Kopf, diese Hand, die ich wie ein Symbol von Freundschaft empfand und deren leise Zärtlichkeit mir darum auch niemals lästig wurde.

Aber in dem Sommer, in dem ich als Quartaner mit der ersten bunten Mütze kam, wippte ich vergebens auf meinem Stuhl und horchte vergebens nach der Garten Tür hinüber, indes ich Butterkuchen und Himbeeren in mich hineinstopfte. Großmutter schob ihre Brille hoch und sah mich mit ihren guten Augen mitleidig an: «ß nur langsam, mein Jung, Onkel Stegemann is nich mehr da.» Mir blieb vor Schreck der Bissen im Halse stecken. Aber alle taten so, als merkten sie es nicht. Großmutter rückte die Brille wieder auf der Nase zurecht und nahm ihr Strickzeug von der Kommode, und Großvater ging in die Ecke, um seine Kabusdose zu holen, obgleich seine Pfeife, wie ich vorhin zufällig gesehen hatte, noch ganz voll war. Da tat auch ich so, als wenn ich es nicht bemerkte hätte. Denn ich ahnte sofort, daß mußte unbedingt etwas ganz Schlimmes vorliegen, über das man nicht mit mir reden wollte. Einen Augenblick lang packte mich die Angst, er könnte gestorben sein. Aber nachdem ich den kleinen Waldfriedhof genau untersucht hatte, auch den Teil mit den zerfallenen Gräbern, mit wuchernden Jelängerjeliebern und Tannen, den alle anderen verwildert nannten, er — und natürlich auch ich —, aber so besonders schön fanden, und nachdem ich denn auch hier

„ITALIA“
Schiffahrtsgesellschaft
GENUA

Geschäftsleute, Touristen und Auswanderer bevorzugen für ihre Fahrten nach Amerika die interessante Südroute nach New York

mit den Superexpressdampfern „Rex“ und „Conte di Savoia“ und den komfort. Expressmotorschiffen „Vulcania“, „Saturnia“. Regelmäßige Abfahrten ab GENUA, NEAPEL, TRIEST. Nach Süd-Amerika

mit den Luxus-Expressschiffen: „Augustus“, „Conte Grande“, „Neptunia“, „Oceania“.

Reisen an die Weltausstellung New York zu stark verbilligten Preisen. Besichtigungen u. Anschlußreisen nach den größten Städten in U.S.A.

Auskünfte, Prospekte und Buchungen bei der Generalagentur:
„SUISSE-ITALIE“ A.G., SITZ ZÜRICH
Rennwegtor-Ecke, Bahnhofstraße 66, Telephon 37772-76
sowie bei allen patentierten Reisebüroen.

und dort hatte munkeln hören, daß es «etwas gegeben hatte», da tröstete ich mich damit, daß er doch wenigstens noch am Leben sein müsse. Mit kindlich sicherm Instinkt, der sich in mir unbewußt durch einige aufgeschnappte Andeutungen noch verstärkt hatte, warf ich nun all meinen Groll auf den Schulinspektor Kauthé. Und als dieser im Laufe der Ferien im Dorfe auftauchte, machte ich mich daran, ihm sein Bullerad, wie man sein Motorrad hier nannte, zu lädiieren. Und die tüchtigen Ohrfeigen, die ich dafür von Großvater einstecken mußte, hätten mir sicher weh getan, wenn es geglückt wäre.

Erst mehrere Jahre später, als meine Kinderohren als genügend ausgewachsen zensierte wurden — ich hatte damals schon das Matur —, haben wir dann im Dorfkug oft genug auf den abwesenden Onkel Stegemann angestoßen und seinen Krach belacht. Und so oft ich mir die Geschichte vergegenwärtige, muß ich noch heute herzlich darüber schmunzeln: also es hing wirklich mit dem Schulinspektor Kauthé zusammen. Er war frisch befördert, frisch hierher versetzt worden und, neue Besen kehren gut, schnarrte er dann sofort in jeder Schule los: «Meine Herren, ich verlange, daß Sie beim Klingeln schon die Türklappe in derr Hand haben...» Und als er das nächststehende Onkel Stegemann und dessen beide Kollegen zur Rede stellte, tat dieser einen Griff in die Hosentasche, hatte die Klinke in der Hand und die Lacher auf seiner Seite. Es setzte ein Donnerwetter ab, und nach Beendigung der Visitation erhielt Onkel Stegemann, da an seiner Arbeit wohl so leicht nichts zu bemängeln war, oder da der Herr Schulinspektor seinen mehr privaten Haß auf die bewußte Hosentasche gerichtet hatte, die Anweisung, in der Schule keine karrierten Beinkleider mehr zu tragen, da sie auf die Kinder beunruhigend wirken würden. Ich kannte ihn nur in seinen geliebten großkarrierten. Und zu seiner Verteidigung möchte ich noch hinzufügen, daß er sie auch in Ermangelung jeglichen geometrischen Anschauungsmaterials für seinen Unterricht dringend brauchte. Aber trotzdem ließ er sich aus der nächsten Stadt eine ganze Kollektion Stoffproben kommen und stellte sie dem Herrn Schulinspektor mit der untertägigsten Bitte zu, ihm doch bei der Auswahl eines passenden Hosenmusters behilflich zu sein. Erfolg: Geldstrafen. Wo Onkel Stege-

mann doch sowieso immer so knapp bei Kasse war. Er sagte nichts, er berappete. Aber ich denke mir, er hatte sich schon damals sein Plänchen gemacht. Und bei der nächsten Revision kam es dann auch zum Vorschein. Onkel Stegemann, der seine Klasse wie ein Instrument in der Hand hatte, brachte sie, und das sicher ohne auffälligen Sprung auf die Konjugation. «Ich gebe ein Beispiel: Der Hund kaut. — Alle! — «Der Hund kaut.» — «Setzt es in die Vergangenheit.» — «Der Hund kaut.» — «Alle noch einmal!» — «Der Hund kaut.» — «Lauter!» — «Der Hund kaut...!» Noch ein paarmal hörte sich der Herr Schulinspektor den «Hund Kauthé» an. Dann flog die Tür von draußen zu. Nachspiel: Strafversetzung...

Es war wiederum ein paar Jahre später. Ich drückte die Bänke der Universität. Mein guter, alter Großvater lag jetzt auch schon unter der Erde, und da er nun nicht mehr zu mir kommen konnte, ging ich öfter einmal zu ihm. Ich stand gerade an seinem Hügel und nahm ihm wieder einmal fast übel, daß er ausgerechnet dem «Hund Kauthé» gefolgt war, und trennte in altem Groll seine Eueranken von denen seines Nachbars, als plötzlich das verrostete Gatter in der Apfelrosenhecke quietschte und ich zwischen den Lebensbäumen ein Paar großkarrierte Hosen auftauchten sah und darin Onkel Stegemann. Wir spazierten auf den schmalen, steinigen Pfaden wie früher, nur jetzt in gleicher Schulterhöhe, während er sich hier und da bückte und einen großen Strauß Blumen plückte, den er dann dem «Hund Kauthé» aufs Grab legte. Und den Hut in den Händen sagte er dabei mit der gleichen Stimme, mit der er immer einem traurigen Kinde zusprach: «Schade, schade. War so ein guter Kerl. Daß er nun eine Zigarre gekriegt hat...» Ich sah ihn groß an: «Wer? Er? Ich denke Sie!» — «Ich? Lieber Gott, das war ja bloß so... und es war ja auch nicht richtig von mir...» Er winkte ab. «...er hat doch eine gekriegt vom Leben. Was hat denn so ein armer Mensch schon gehabt, der nicht einmal ein bissel Spas versteht?»

Onkel Stegemann ist sehr alt geworden. Dann hat er einen Herzschlag bekommen, mitten bei seinem sonnigen Lachen. Auf seinem Grab lachen lustige Studentenblumen und goldherige Calendulas. Und ich bin gewiß, daß er nun im Himmel weiterlacht.



Dr. med. dent. Walter Roos, Basel
ein Erfinder aus Mitgefühl

Der Beruf des Zahnarztes bringt es mit sich, daß der Zahnarzt mehr kummervolle als frohe Gesichter zu sehen bekommt. Und so wie ein amerikanischer Zahnarzt die unerträglichen Qualen seiner Patienten beim Zahnschneiden nicht mehr mitansehen konnte und die Entdeckung der Aether-Betäubung mache, so ließ es dem Basler Zahnarzt Dr. W. Roos keine Ruhe, bis er nach jahrelanger mühsamer Arbeit einen Apparat erfunden hatte, der durch Verwendung eines tiegefühlten Bohrers den unerträglichen Schmerz beim Bohren lindert und sogar — je nach dem Fall — ausschaltet, so daß auf die Lokalanästhesie mit ihren unangenehmen Nachwirkungen verzichtet werden kann. Die oft gebrauchte Entschuldigung, die Zähne nicht behandeln zu lassen, nämlich die Furcht vor den Schmerzen und Unannehmlichkeiten, fällt in Zukunft dahin!

Grâce au Dr. Walter Roos, le Bâle, se faire soigner les dents deviendra... un plaisir ou du moins une chose infinité moins désagréable. Le Dr. Roos est en effet l'inventeur d'une fraise de refroidissement dont l'action réduit de très appréciable façon la douleur des traitements dentaires.

BULLRICH-Magensalz

nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders.
100 Jahre im Gebrauch gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. In Packungen Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—. In den Apotheken



völlig neue Emulsion, hochempfindlich,
brillant, größter Belichtungsspielraum.

Gevaert
Belgisches Qualitätsfabrikat

Togal

bringt rasche Hilfe bei:
Gelenk- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen, Erkältungs-Krankheiten. Togal löst die Harnsäure! Stark bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt Fr. 1.60.
In allen Apotheken erhältlich!



Heute bin ich sehr fidel!
denn Frauchen wird bei meiner Heimkehr nicht erwachen, ich kaufe ihr OHROPAX-Geräuschschützer, die jeden Lärm ausschalten. Es sind weiche, formbare und oft zu benutzende Kugeln fürs Ohr. Sch. mit 6 Paar Fr. 2.70 in Apoth., Drogerien, Santätsgesch.

Abonnieren Sie die

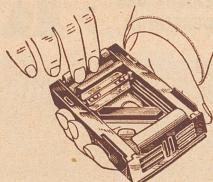
Einzelnummer 35 Rp. 3 Monats-Abonnement Fr. 3.40



Der neue Allegro

Standard Mod. H ist fabelhaft!

- Fingerschutz
- Kleiner und handlicher
- Zwei verschiedene Steine und ein Leder



Dies sind die wesentlichsten Vorteile des neuen Allegro-Schleifapparates für Rasiertklingen. — Wenn Sie Wert darauf legen, sich mit einem Minimum von Kosten stets sauber und dazu schmerzlos zu rasieren, dann brauchen Sie einen Allegro.

Eine gute Klinge, regelmäßig auf dem Allegro geschliffen, hält ein ganzes Jahr lang

Standard Mod. H — vernickelt Fr. 15.—
schwarz Fr. 12.—

Mod. Special — vernickelt Fr. 7.—

Mod. E — vernickelt (nur für einschneidige Klingen) Fr. 15.—

Streichriemen Allegro mit elastischem Allegro-Stein und präpariertem Leder Fr. 5.—

In allen einschlägigen Geschäften
Prospekte gratis durch

Industrie A.G., Allegro
Emmenbrücke 39 (Luzern)

Gütermanns Nähseide

für Qualitätsarbeit.

Größte Farbenauswahl.



Achten Sie auf
die Schutzmarke:



GÜTERMANNS NÄHSEIDEN A.-G. ZÜRICH
FABRIKATION IN BUOCHS AM VIERWALDSTÄTTERSEE
EINZIGE SCHWEIZERISCHE NÄHSEIDENFABRIK MIT EIGENER SPINNEREI